

DER MANN OHNE FARBE

Ein Romanfragment von Georg Wolker

Tom saß, Zigaretten rauchend, unter dem Petroleumlüster. Die traurigen Köpfe der Betrunkenen, Rauch, Gesang und Luzie drangen wie grauer Dampf durch seine leeren Augen in seinen leeren Leib. Weder traurig noch lustig, unberührt und unbeteiligt saß er dort ganz allein.

Der blondhaarige Mann, der sich früher mit Luzie unterhalten und dann an den nahen Tisch gesetzt hatte, um das Spiel spähend zu betrachten, erhob sich und trat zu Tom.

„Haben Sie Streichhölzchen, Herr?“

Und zog aus der Weste eine Handvoll Zigaretten, die er ihm anbot.

Tom reichte dem Unbekannten die Schachtel. Nahm von den angebotenen Zigaretten und ließ sich eine anzünden.

„Sie warten wohl auf Jemanden, daß Sie so allein sind?“ fuhr der Fremdling fort, durch sein Geschenk zu einem Gespräch berechtigt.

Tom blies den Rauch von sich und sagte:

„Ich sitze jeden Abend hier.“

„Sind Sie ein Hiesiger?“

„Ja.“

„Und haben Sie keine Freunde?“

„Wozu?“

„Damit Sie nicht allein hier sitzen müssen. Ich denke, daß es gut ist, am Abend nach der Arbeit mit Menschen zusammenzukommen und zu plaudern. Es finden sich immer ein paar, mit denen Einen gemeinsame Interessen verbinden.“

„Ich habe keine Interessen.“

Der Fremdling blickte ihn an, überlegte eine Weile, aber dann fuhr er fort:

„Sie haben keine Interessen? Nein, das reden Sie mir nicht ein! Jeder Mensch interessiert sich doch für Etwas. Ohne Interessen ist man nur dort, wo man nichts braucht, und Sie, denke ich, könnten allerhand brauchen.“